

# Geplante Gastronutzung provoziert Einsprachen

**Thun: Sanierung der Selve-Halle** Der Einzug der neuen Mieter in die Halle 6 dürfte sich verzögern. Gegen die geplante Sanierung und den Umbau sind Einsprachen eingegangen.

## Gabriel Berger

Vor ziemlich genau einem Jahr präsentierten die Köpfe der neu gegründeten Selvewerke AG ihre Ideen, wie sie der Industriehalle 6 im ehemaligen Thuner Selve-Areal neues Leben einhauchen wollen. Im denkmalgeschützten Gebäude, das eine wechselvolle jüngere Geschichte hinter sich hat, sollten Manufaktur, Co-Working, Bildung sowie Gastro/Kultur/Events zu den vier neuen, tragenden Säulen werden.

Nun zeigt sich: Zumindest die letztgenannte Säule ist nicht unbestritten. Das Amt für Stadtleigenschaften reichte im Juli das Baugesuch für Sanierung und Umbau der Halle 6 ein. Für rund 2,5 Millionen Franken sind umfangreiche Arbeiten – darunter etwa wärmetechnische Massnahmen, die Aufwertung der Toilettenanlage und die Montage einer Fotovoltaikanlage auf dem Dach – vorgesehen. «Gegen das

Gesuch sind zwei private Einsprachen eingegangen», sagt Sandro Wegmüller, stellvertretender Regierungsrat der Verwaltungskreis Interlaken-Oberhasli, auf Anfrage.

## Mieter ziehen wohl später ein

Laut Wegmüller haben die Einsprachen nur am Rand mit dem eigentlichen Bauvorhaben zu tun. «Vielmehr geht es um die geplante gastgewerbliche Nutzung, also um die Öffnungszeiten, den Verkehr und den zu erwartenden Lärm», so Wegmüller. Die Einsprachen seien der Stadt Thun als Bauherrin zur Stellungnahme weitergeleitet worden; das Baubewilligungsverfahren laufe.

Noch Anfang August hatte der Thuner Gemeinderat Reto Schertenleib (SVP) gesagt, dass man – «sofern keine Einsprachen erfolgen» – mit der Sanierung diesen Herbst beginnen wolle, sodass die Selvewerke AG im Frühling 2024



Die denkmalgeschützte ehemalige Industriehalle 6. Gegen die Sanierung des Gebäudes regt sich nun Widerstand. Foto: Michael Gurtner

in die Halle 6 einziehen könnte. Ist der Plan bereits wieder obsolet? «Der Termin ist zumindest infrage gestellt», sagt der Bauvorsteher. Die Behandlung der Einsprachen sowie allfällige Einspracheverhandlungen bean-

spruchen ihre Zeit. «Daher ist das Risiko gross, dass der Einzug der neuen Mieter später erfolgt als im nächsten Frühling.» Dazu, ob die gemachten Einwände grosse Hürden darstellen, will Schertenleib keine exakte Prognose wagen.

«Das Risiko ist gross, dass der Einzug der neuen Mieter später erfolgt als im nächsten Frühling.»

**Reto Schertenleib (SVP)**  
Thuner Gemeinderat

durch letztlich in Anspruch nehmen wird, ist ungewiss. «Das lässt sich momentan noch überhaupt nicht abschätzen», sagt Sandro Wegmüller.

## Tschopp trat in den Ausstand

Es bleibt die Frage, wieso denn in dieser Angelegenheit eigentlich das Regierungsratkollegium Interlaken-Oberhasli zuständig ist und nicht jenes in Thun. «Weil die Thuner Statthalterin in ihrem früheren Beruf bei dieser Angelegenheit jemanden anwaltlich vertreten hatte, bat sie darum, in den Ausstand treten zu dürfen», erklärt Wegmüller.

Die kantonale Direktion für Inneres und Justiz sei dem Wunsch nachgekommen und habe entschieden, dass Interlaken-Oberhasli übernehme. «Es ist zwar ein seltenes, aber normales Prozedere», hält der stellvertretende Regierungsrat hafter fest.

«Sollten klärungsbedürftige Punkte auftauchen, was durchaus der Fall sein kann, sollen diese im Rahmen des nun laufenden Baubewilligungsverfahrens bereinigt werden», erklärt der Gemeinderat. Wie viel Zeit das Verfahren da-

# Das Milchbrüggli ist nach 100 Jahren definitiv Geschichte

**Passerelle beim Bahnhof Thun** Anfang 2024 wird das Milchbrüggli beim Thuner Bahnhof abgerissen. Der Neubau kostet Stadt und SBB knapp 3 Millionen Franken. Eine neue Velostation ist vom Tisch.

Es ist genau 100 Jahre her, dass der Thuner Bahnhofvorplatz und der Molkereiweg mit einer parallel zu den Gleisen verlaufenden Brücke verbunden wurden – der Übergang erhielt im Volksmund den Namen Milchbrüggli. Nun sind die Tage des Bauwerks gezählt: Zu Beginn des nächsten Jahres wird die Brücke abgebrochen.

Dass die Passerelle über die Frutigenstrasse in einem schlechten Zustand ist und statische Mängel aufweist, ist schon länger klar. 2008 nahmen die SBB als Besitzerin Sanierungsmassnahmen vor. Doch 2021 ergab eine Sicherheitsbeurteilung, dass das Brüggli keine Zukunft hat. Das Baugesuch für den Abbruch wird in den nächsten Tagen publiziert, schreibt die Stadt in einer Mitteilung. Die Rückbauarbeiten würden von SBB Infrastruktur als Eigentümerin und Bauherrin geplant.

## Wiederaufbau ist «unabdingbar»

Klar ist aber auch: Der Übergang wird ersetzt. «Das Milchbrüggli wird rege genutzt und ist ein wichtiger Bestandteil des Langsamverkehrsnetzes in Thun. Deshalb ist für uns ein Wiederaufbau unabdingbar», sagt der zuständige Gemeinderat Reto Schertenleib (SVP). Bereits 2008 vereinbarten Stadt und SBB, dass sie sich die Kosten für den Neubau aufteilen – und dass die neue Brücke ins Eigentum der Stadt übergeht.

Das Bauprojekt sieht einen Realersatz mit einer 31 Meter langen und 4,2 Meter breiten Brücke vor. «Die Durchgangsbreite von 3,4 Metern ist durch die Durchgangsbreite beim Dienstgebäude auf Bahnhofseite vorgegeben», heisst es in der Mitteilung. Die Linienführung



Das Milchbrüggli beim Bahnhof Thun muss abgerissen und neu gebaut werden. Foto: Michael Gurtner

und das Erscheinungsbild entsprechen laut Stadt der heutigen Passerelle. Ein zusätzlicher Treppenabgang ermögliche den Zugang zur Personenunterführung in der Frutigenstrasse.

## Idee der Velostation ist vom Tisch

Im März 2021 machte diese Zeitung Pläne publik, beim Milchbrüggli eine zusätzliche Veloparkieranlage zu installieren. Heute

besteht zwischen dem Brüggli und den parallel dazu verlaufenden Gleisen eine rund acht Meter breite Lücke. Würde diese geschlossen, würde Platz für die Veloparkplätze geschaffen. Doch diese Idee ist vom Tisch, wie Reto Schertenleib auf Anfrage erklärt: «Eine Analyse hat gezeigt, dass es kostengünstigere Optionen gibt, die wir nun aktiv weiterverfolgen.» Bereits vorliegende Ideen von Velostationanlagen an der

Rampen- und an der Mönchstrasse sollen rasch geprüft werden.

Um in der Zeit vom Abbruch des Milchbrüggli bis zur Eröffnung des Neubaus Ende 2024 den Bahnhofzugang zu gewährleisten, wird zwischen Februar und März 2024 ein Provisorium für den Fussverkehr errichtet. «Voraussetzung dafür ist der positive Bauteinschrieb für das Abbruchgesuch», schreibt die Stadt. Für den Wiederaufbau wird im

November das Baubewilligungsverfahren lanciert. «Die Bauarbeiten für die neue Passerelle starten frühestens im April 2024, sofern das Baubewilligungsverfahren ohne Einsprachen erfolgt», heisst es weiter. Während der Bauarbeiten wird der Verkehr auf der Frutigenstrasse im Einbahnregime stadteinwärts geführt. Stadtauswärts ist aber ein physisch abgetrennter Velokorridor vorgesehen.

Doch zunächst hat der Thuner Stadtrat ein Wörtchen mitzureden. Er entscheidet an seiner Sitzung vom 26. Oktober über einen Verpflichtungskredit von 1,635 Millionen Franken. Die Gesamtkosten für Planung und Umsetzung der neuen Passerelle – inklusive Provisorium – belaufen sich auf 2,94 Millionen. Die Hälfte davon übernimmt die Stadt, hinzu kommen 165'000 Franken für den Treppenabstieg und Eigenleistungen für die Projektbegleitung und Oberbauleitung.

## SBB und Stadt nähern sich an

Dereinst wird auch die geplante Fuss- und Veloverbindung Bahnhof-Selve-Schwäbisch, die an den kantonalen Radweg Münsingen-Heimberg anschliesst, über die Passerelle geführt. Zuletzt war der erste Teil dieses neuen Wegs blockiert, weil SBB und Stadt bei einem Landhandel komplett unterschiedliche Vorstellungen hatten. Für das Parkplatzareal zwischen den Bahngleisen und dem grossen Gebäude am Malerweg wollte die Stadt 0,5 Millionen bezahlen, die Forderungen der SBB lagen bei 1,5 Millionen.

Wo stehen die Verhandlungen? «Gerade letzte Woche fand wieder eine Sitzung statt», erklärt Bauvorsteher Reto Schertenleib – und er kann verkünden: «Wir sind einen Schritt weiter, es ist Bewegung drin.» Genaue Zahlen könne er noch nicht nennen. Was den weiteren Zeitplan für die erste Etappe der Langsamverkehrsverbindung ab Bahnhof angeht, betont der SVP-Gemeinderat: «Ich setze persönlich alles daran, dass wir da bald einen Schritt weiterkommen.»

**Michael Gurtner**